

durch den weltlichen Arm fordern, weil jener zweifellos nicht in der Gnade stand und seinen Anspruch auf weltlichen Besitz und Herrschaft verwirkt hatte. Letztlich galt Wyclif aber wohl der gemeinschaftliche Besitz als erstrebenswertes Lebensideal für alle Menschen.

Hoffarth hat eine kluge und stringente ideengeschichtliche Rekonstruktion vorgelegt. Mit seinem Bekenntnis zum »Leitgedanken vom Primat der Theorie« (S. 17) blendet er allerdings wesentliche kirchen- und sozialgeschichtliche Kontextfaktoren aus. Tatsächlich wäre die Umformung der Idee der Gütergemeinschaft letztlich in den größeren Zusammenhang einer Entgrenzung und Politisierung weiterer Elemente der *vita monastica* und ihrer Übertragung auf den Weltklerus wie auf die Gemeinde der Gläubigen einzustellen, wie sie sich im Zuge der Gregorianischen Reform und der Armutsbewegung vollzog. Gleichwohl ist das Buch eine grundlegende Untersuchung von bleibendem Wert.

Wolf-Friedrich Schäußele

NATALIJA GANINA: »Bräute Christi«. Legenden und Traktate aus dem Straßburger Magdalenenkloster, Edition und Untersuchungen (Kulturtopographie des alemannischen Raums, Bd. 7). Berlin–Boston: De Gruyter 2016. VIII, 432 S. ISBN 978-3-1-046422-1. Geb. € 99,95.

Die im Jahr 2016 aus einer Dissertation hervorgegangene Publikation Natalija Ganinas beschäftigt sich mit der von Nigel Palmer entdeckten Handschrift der Moskauer Staatsbibliothek, die zu den bedeutendsten unter den Beständen in Russland gehört. Dabei edierte Ganina nicht nur eine Handschrift, die sonst schwer zugänglich ist, sondern erweiterte den edierten Teil der Werke Johannes Kreuzers erheblich. Ganinas Veröffentlichung ist zweigeteilt und widmet sich in einem ersten Part der Untersuchung der ursprünglich aus dem Magdalenenkloster in Straßburg stammenden Handschrift mit Provenienz, Inhalt und Informationen zur Schreiberin Katharina Ingolt, in einem zweiten Teil der Edition dieser Handschrift.

Die Sammelhandschrift enthält die Barbara- und Katharinenlegende sowie Traktate des elsässischen Dominikaners Johannes Kreuzer. Dieser aus dem Elsass stammende Diakon und spätere Dominikaner unterstützte den Bettelorden in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit seiner Reformtätigkeit u. a. der Klöster Gebweiler und Engelpforten. Wegen der variierenden Thematik vermutet Ganina, dass es sich ursprünglich um zwei eigenständige Schriften handelte, die später zusammengebunden wurden. Die Handschrift entstand sehr wahrscheinlich in der Zeit, als die Schwestern wegen der drohenden Belagerung im Burgunderkrieg ihren Konvent vor den Toren der Stadt verlassen mussten und bis 1477 noch keine feste neue Bleibe gefunden hatten. Ganina kann zur Zeit der Abfassung der Handschrift eine rege Literaturtätigkeit nachweisen, geht allerdings wenig auf Reformereignisse und -folgen ein und verwendet nur bedingt neueste Literatur zur Situation der Klöster und Reformen in Straßburg.

Ganina verfolgt in der ersten Sektion den weiteren Weg der Handschrift beispiellos nach und zeigt, dass mit der Auflösung des Reuerinnenklosters die Straßburger Sammelhandschrift während der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege vermutlich in Frankreich zum Verkauf angeboten wurde. Sie nimmt an, dass ein napoleonischer Soldat diese zu einem Buchhändler brachte, der sie an einen adeligen Bücherfreund verkaufte. Ihr gelingt es im Anschluss, die Geschichte der Handschrift von ihrem Weg in die Bibliothek des Generalstabs in St. Petersburg, dem dortigen Brand 1900 und ihrem Umzug in die Moskauer Staatsbibliothek nachzuverfolgen. Den Hinweis auf dem

Vorsatzblatt der Handschrift »Schaukasten 1 Nr. 4«, liest Ganina als Argument, dass diese als wertvolle Rarität in Russland auch ausgestellt wurde.

Im Folgenden widmet die Autorin sich der Person Katharina Ingolts, für die sich mit zwei Handschriften pro Jahr eine außergewöhnlich hohe Produktion von Manuskripten nachweisen lässt und die vermutlich auch mit anderen Aufgaben der Schreibstube betraut war. Ganina geht so weit, Ingolts Schreibtätigkeit mit der Regulas aus dem Zisterzienserkloster Lichenthal gleichzusetzen. Zahlreiche Handschriften wie Johannes Niders Goldene Harfen und die Übersetzung des Thomas von Kempen verorten Katharina Ingolt im observanten Reformnetzwerk. Zwei Miniaturen, davon eine in der besprochenen Handschrift, zeigen Katharina im Selbstporträt und liefern mit dem Spruchband »ora pro me« an die Namenspatronin ihre Intention: die Hinwendung zur Namenspatronin und Bitte um Gebet. Ganina kann Verbindungen zwischen der Schreiberin und dem von ihr abgeschriebenen Sujet der Heiligenlegende der Katharina finden, da sich nicht nur ein Katharinenaltar im Reuerinnenkloster befand, sondern Rubrizierungen auf eine persönliche Identifikation mit der Geschichte Katharinas hindeuten.

Der Ursprung des Katharinen- und Barbarakultes und die Entstehung der Heiligenlegenden aus dem Griechischen und Lateinischen sowie die deutschsprachige Fassung der Legende werden besprochen und liefern gemeinsam mit einer Übersicht über den Dominikaner Johannes Kreutzer einen inhaltlichen Überblick über die Handschrift. Die Arbeit zeichnet sich durch eine detailreiche Bearbeitung des Lebens und Werkes Johannes Kreuzers aus.

Die zweite Sektion schließt sich diesem inhaltlichen Teil mit einer sorgfältigen Edition der Katharinen- und Barbaralegende sowie Johannes Kreuzers erbaulichen Schriften an. Ein Stellenkommentar, Glossar und Abbildungen prägnanter Seiten dieser Handschrift wie die Miniatur Katharina Ingolts beschließen Ganinas Werk.

Mit dieser Edition der Katharinen- und Barbaralegenden, aber besonders Johannes Kreuzers zahlreichen erbaulichen Schriften erweist die Autorin der Wissenschaftswelt einen großen Dienst: Sie eröffnet nicht nur Zugang zu einer seltenen und weit entfernten Handschrift, sondern ermöglicht die weitere Erforschung observanter Literaturkreise und des Werkes Johannes Kreuzers.

Stefanie Monika Neidhardt

WOLFGANG DOBRAS (HRSG.): Es war eine berühmte Stadt Mainzer mittelalterliche Erzählungen und ihre Deutung (Neues Jahrbuch für das Bistum Mainz 2016). Mainz: Bistum Mainz 2016. 340 S. m. zahlr. Abb. ISBN 978-3-934450-66-0. Kart. € 24,80.

Die in diesem Band versammelten Beiträge beschäftigen sich mit Legenden und Sagen, die über Aspekte der Mainzer Geschichte handeln. Behandelt werden ihre zeitlichen und sachlichen Entstehungszusammenhänge, ihre Funktion und Bedeutung sowie ihre Rezeption bis in die neueste Zeit. Die Ergebnisse der Untersuchung von Ursprungssagen der Stadt Mainz, von Heiligenviten, Jüdischen Sagen sowie von Sagen über Herrscherinnen und Herrscher werden orientiert an diesen Kategorien präsentiert.

Die Autorinnen und Autoren behandeln Sagen und Legenden, die sich laut dem Herausgeber durch ihre Hauptakteure (Heilige) von Sagen unterscheiden (S. 7). Diese sagenhaften und/oder legendenhaften Erzählungen werden als Ausdruck von kollektivem Wissen, Mentalitäten oder auch zur Veranschaulichung von vorbildlichem respektive schlechtem Verhalten interpretiert. Darüber hinaus untersuchen die meisten Beiträge in diesem Band den Umgang mit den Sagen und Legenden in den Jahrhunderten nach ihrer